



Eindrücke von einer Fahrt der Walter-Mohr-Realschule Traunreut nach China und Russland: die Traunreuter Realschülerin Rebecca Untermayer in der Hebei-Provinz bei einer Gemüsebauerin (Bild links) und Magdalena Marbach in der Transsibirischen Eisenbahn (rechts).

Realschüler als Klimaforscher in China

Untersuchungen: Grundwasser oft dermaßen verseucht, dass sogar das Duschen gesundheitsschädlich ist – Besuch auch in Russland

Traunreut (mix). Kurz vor Ende des Schuljahres machte sich eine Gruppe von Schülern der Walter-Mohr-Realschule auf nach China und Russland. Die Reise im Rahmen des Schüleraustausches mit der Schule im chinesischen Zhangjiakou stand ganz im Zeichen des Klimaschutzes, insbesondere ging es um den Schutz wertvollen Trinkwassers.

Die Traunreuter Realschule war in den vergangenen Jahren schon mehrmals im Rahmen des Pasch-Projektes (Partnerschulen im Ausland) in China, und chinesische Schüler waren auch schon in Traunreut zu Besuch gewesen. Jedes Mal steht die Reise unter einem bestimmten Thema. Dieses Mal ging es den jungen Klimaforschern vor allem um die Trinkwasserversorgung.

Auf der zweieinhalb Wochen dauernden Reise standen Projekte in der Partnerschule in

Praktikum bei Rosenberger

Zhangjiakou ebenso auf dem Programm wie ein Schülerpraktikum bei der Pekinger Niederlassung der Fridolfinger Firma Rosenberger und eine äußerst interessante Fahrt mit der Transsibirischen Eisenbahn.

Die 16-jährige Sabine Lohr war eine der Schülerinnen der neunten Klasse, die an der China-reise teilnahmen. Für sie war besonders der große Unterschied zwischen den Schulen auffallend. Die chinesischen Schüler seien alle überaus diszipliniert und aufmerksam, müssten viel



Unterricht in der Transsibirischen Eisenbahn und Geldzählen für die Flutopferhilfe Zhangjiakou-Bayern.

lernen, und die Schule sei im Vergleich zur Traunreuter Realschule einfach riesig. „Es ist schon alles sehr fremd für uns in China und absolut gewöhnungsbedürftig“, erzählte Sabine Lohr im Gespräch mit der Heimatzeitung.

Als besonders schlimm empfand sie neben dem Smog, der ständig über Peking hängt, die katastrophale Trinkwassersituation in diesem großen Land. Das Grundwasser sei in vielen chinesischen Regionen dermaßen verseucht, dass sogar das Duschen schon gesundheitsschädlich sei. Trinken könne man das Wasser aus den Leitungen auf keinen Fall, und sogar das chinesische Wasser, das in Flaschen zu kaufen ist, sei nicht einwandfrei. Wer es sich leisten könne, kaufe aus Europa importiertes Mineralwasser zum Trinken, das natürlich um ein Vielfaches teurer ist als das chinesische.

Absolut konträr habe sich dagegen die Situation in Russland dargestellt. Im Baikalsee, an dem die Gruppe Station machte und Wasserproben entnahm, sei das Wasser glasklar und habe absolute Trinkwasserqualität. Überhaupt fühlte sich die Schülerin in Russland direkt heimisch im Gegensatz zu China, wo doch alles sehr fremd sei. Auch hätten sie sich sofort mit russischen Jugendlichen angefreundet, während der Kontakt zu den chinesischen Austauschschülern trotz der langen gemeinsamen Zeit immer etwas distanziert blieb.

Für Sabine Lohr war die Reise ein echtes Erlebnis, das sie nicht missen möchte, auch wenn sie dabei so manche Unbequemlichkeit in Kauf nehmen musste. „Ich kann das nur jedem empfehlen, man bekommt nirgends so viele verschiedene Eindrücke wie in China“, betonte die Schü-



lerin. Absolute Höhepunkte der Reise waren für sie die Fahrt mit der Transsibirischen Eisenbahn, der Aufenthalt am Baikalsee und ein Ausflug in die Taiga.

Für die Schülerin Rebecca Untermayer war der Besuch eines hoch technisierten Landwirtschaftsbetriebes in China

Kampf ums Wasser

besonders interessant, da ihre Eltern ebenfalls einen Bauernhof mit Milchviehhaltung und Gemüse betreiben. Ein großes Problem für die chinesischen Landwirte stelle wiederum der Kampf ums notwendige Wasser dar, wie bei dem Besuch deutlich wurde.

In Peking hatten die deutschen Schüler wie schon in den Vorjahren ein kurzes Praktikum bei der Firma Rosenberger absolviert, die auch für die Kosten

der Schüler in der Stadt aufkam. So erhielten sie einen Einblick in die Arbeitswelt in China. Bei einem Besuch bei Kai Strittmatter, der für die Süddeutsche Zeitung in Peking ist, erfuhren sie viel über das Leben eines Deutschen in der fremden Stadt.

Zusammen mit der Universität Stockholm untersuchten die deutschen und chinesischen Jugendlichen während der Reise das Trinkwasser an verschiedenen Orten. Sie hielten während der Zugfahrt Workshops ab und nahmen Wasserproben aus der Dusche in Peking, aus gekauften Flaschen, vom Baikalsee, dem Wasser, das es in der Transsibirischen Eisenbahn gab, und von manchen anderen Orten. Diese Proben werden in der schwedischen Uni untersucht.

In China waren die deutschen Schüler auch als Botschafter des Projektes Plant-for-the-planet

unterwegs, das die Walter-Mohr-Realschule kürzlich mit einer Spende unterstützt hat. Gemeinsam mit den Chinesen wurden Bäume gepflanzt für einen besseren Klimaschutz. Die Chinesen ihrerseits, die mit nach Traunreut reisten und hier ein paar Tage verbrachten, hatten ähnlich wie die Traunreuter einen Spendenlauf organisiert und insgesamt 900 Euro gesammelt für die Opfer des Hochwassers in Deutschland. Bei einem Besuch in Passau überreichten sie Bürgermeister Dr. Anton Jungwirth das Geld für die Flutopfer.

Pedro May, der als Lehrer das Pasch-Projekt von Anfang an begleitet, stellte nach der Reise fest: „Die Schüler müssen schon

Vom Hotel zur Jurte

was wegstecken können bei dieser Reise. Die Unterkünfte waren völlig unterschiedlich – vom Vier-Sterne-Hotel in Peking bis zur einfachen Jurte in der Taiga.“ Der Andrang zur China-reise sei auch in diesem Jahr wieder sehr groß gewesen, „wir hatten dreimal so viele Bewerber wie Plätze“.

Und die Schüler mussten sich für die Teilnahme bei einem Assessment Center bewähren. Vorausgesetzt dass die Reisen auch weiterhin finanzierbar bleiben und von der Stiftung Mercator gesponsert werden, sei auch für das nächste Schuljahr eine Reise nach China geplant, die ganz neue Erfahrungen und auch ein bisschen Abenteuer für die deutschen Jugendlichen verspreche.